

Finasterid hilft bei männlichem Haarausfall Haare nehmen wieder zu

MÜNCHEN – Für viele Männer ist es ein Problem, wenn sich das Haar lichtet. Wer an einer androgenetischen Alopezie leidet, kann mit Finasterid 1 mg (Propecia®) wirkungsvoll dagegen angehen. Über 80 % der behandelten Männer haben keinen weiteren Haarausfall mehr und bei rund 70 % der Betroffenen verbessert sich die Haardichte sichtbar, wie eine kürzlich abgeschlossene 5-Jahres-Studie mit Finasterid belegt.

Schuld an der androgenetischen Alopezie ist eine vererbte Überempfindlichkeit der Haarfollikel gegenüber dem Androgen Dihydrotestosteron (DHT). DHT wird im Körper unter dem Einfluss zweier Isoenzyme (5-alpha-Reduktase Typ I und Typ II) aus Testoste-

delt wurde. Die übrigen Teilnehmer bekamen Placebo. Im zweiten Studienjahr wechselten 45 % der Placebopatienten in die Verumgruppe über, während 5 % aus der Finasteridgruppe ein Placebo erhielten. Im fünften Studienjahr wurden 323 Patienten mit Finasterid und 23 mit Placebo behandelt. Zur Bewertung des Haarwuchses dienten vier Methoden:

- Ermittlung der Haarzahl in einem 5,1 cm² grossen Testareal,
- Bewertung von Fotografien durch ein Expertenteam von Dermatologen,
- Bewertung durch Prüfarzte und
- Eigenbeurteilung der Patienten.

Mit fortschreitender Studiedauer wurde der Unterschied zwischen der Haarzahl im Testareal der Finasteridpatienten und der Placebogruppe immer deutlicher. Nach einem Jahr betrug die Differenz 126 Haare, dann 172, 183, 219 und im letzten Studienjahr lag die Differenz sogar bei 278 Haaren (Abbildung 1). Der grosse Unterschied im ersten Jahr war vor allem durch eine starke Zunahme der kräftigen,

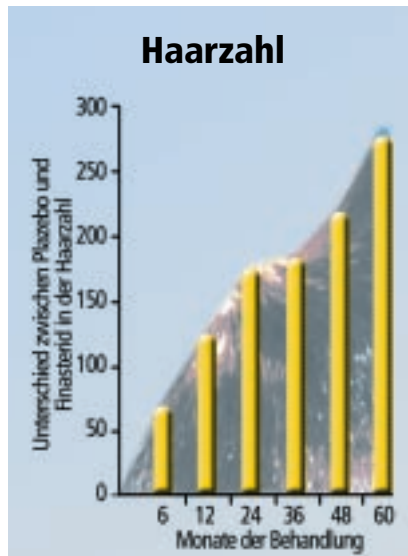


Abbildung 1: Der Unterschied in der mittleren Haarzahl zwischen der Finasterid- und der Placebogruppe nahm kontinuierlich zu.

sichtbaren Haare in der Finasteridgruppe bedingt. In den Folgejahren konnten in der Finasteridgruppe die neu hinzugekommenen Haare gehalten werden, während in der Placebogruppe die Haarzahl kontinuierlich abnahm.

Die Bewertung der Fotografien ergab, dass sich nach zwei Jahren bei 66 % der Männer aus der Finasteridgruppe die Haardichte im Vergleich zum Ausgangsbefund verbessert hatte, was nur für 7 % der Placebopatienten zutraf. Auch nach fünf Jahren war die verbesserte Haardichte in der Finasteridgruppe

Es tut sich was am Haarfollikel

Bei der androgenetischen Alopezie kommt es unter dem Einfluss des Androgens Dihydrotestosteron zu einer Verkleinerung der Haarfollikel, zu einer verkürzten Haarwachstumsphase und schliesslich zum Haarausfall. Dass Finasterid das Übel an der Wurzel packt, konnte die Arbeitsgruppe um Maria Hordinsky, University of Minnesota Twin Cities, Minneapolis, Minnesota, mit Hilfe der konfokalen Laser-Mikroskopie (Laser Scanning Confocal Microscopy, LSCM) überzeugend nachweisen.

An der Untersuchung nahmen 14 weisse Männer und ein Afroamerikaner teil, die alle von erblichem Haarausfall betroffen waren. Die Männer wurden neun Monate lang entweder mit Finasterid (1 mg pro Tag) oder mit Placebo behandelt. Vor und nach der Behandlung entnahmen die Untersucher aus der vom Haarausfall betroffenen Region Stanzbiopsien mit einem Durchmesser von 4 mm. Die Präparate wurden nacheinander verschiedenen Fluoreszenz-Färbefahren unterzogen, so dass sich bei der LSCM die Gefässe rot, die Nervenfasern grün und die Melanozyten blau darstellten.

Im Gegensatz zu den Placebopatienten kam es bei den Männern, die Finasterid einnahmen, zu einem erneuten Haarwachstum. Die LSCM-Darstellung der Biopsien ergab, dass Finasterid zu einer Vergrösserung des Haarfollikels, zu einer verbesserten Innervation am Infundibulum des Haarfollikels und zu einer vermehrten Melanozyteneinlagerung in der Hautpapille führte. Zudem verlagerten sich die Follikel tiefer in die Dermis bzw. in das subkutane Fettgewebe. In der Placebogruppe blieben entsprechende Veränderungen aus.



ron gebildet. Bei prädisponierten Männern bedingt DHT eine Verkleinerung der Haarfollikel, eine Verkürzung der Haarwachstumsphase und schliesslich den Haarausfall. Dieser unerwünschte Mechanismus lässt sich mit Finasterid, einem spezifischen Inhibitor der 5-alpha-Reduktase Typ II, unterbrechen: Die tägliche Gabe von 1 mg Finasterid senkt die DHT-Konzentration in der Kopfhaut nachweisbar und wirkt dem Haarausfall entgegen.

Dass dies zu guten klinischen Ergebnissen und zu grosser Patientenzufriedenheit führt, beweist eine grosse klinische 5-Jahres-Studie, deren Ergebnisse auf einem von der Firma MSD Sharp & Dohme organisierten Symposium im Rahmen des 10. Kongresses der European Academy of Dermatology and Venereology vorgestellt wurden.

Grosse Studie mit Finasterid

Die Studie wurde mit über 1500 Patienten mit erblichem Haarausfall begonnen, von denen rund die Hälfte im Doppelblindverfahren mit Finasterid 1 mg täglich behan-

Zwillingsstudie bestätigt:

Haarausfall lässt sich stoppen!

MÜNCHEN – Wie effektiv hilft Finasterid gegen erblichen Haarausfall? Dies lässt sich an männlichen Zwillingen hervorragend demonstrieren, wenn nur einer mit dem Medikament behandelt wird und der andere bereit ist, Placebo zu schlucken und als Kontrolle zu dienen.

Genetische Faktoren spielen bei der männlichen Glatzenbildung eine ganz wichtige Rolle. Deshalb bieten eineiige Zwillinge mit androgenetischer Alopezie ein optimales Modell, um die Wirksamkeit des 5-alpha-Reduktasehemmers Finasterid zu testen.

Dies ist in einer amerikanischen doppelblinden, placebokontrollierten Zwillingsstudie, die Dowling Stough von der Stough Clinic in Hot Springs, Arkansas, vorstellte, eindrücklich gelungen. An der Untersuchung nahmen neun eineiige männliche Zwillingspaare im Alter zwischen 21 und 50 Jahren teil, die alle von androgenetischer Alopezie betroffen waren. Ein Jahr lang erhielt jeweils einer der Brüder 1 mg Finasterid täglich, der andere dagegen Placebo. Die Wirksamkeit des

Medikaments wurde anhand klinischer Fotos, einer Quantifizierung der Haarzahl in einem 1 cm² grossen Areal in der Scheitelregion sowie mit Hilfe eines Fragebogens zur Patientenzufriedenheit erfasst.

Das Ergebnis fiel eindeutig aus: Bei allen neun Patienten aus der Finasteridgruppe kam der Haarausfall zum Stillstand oder es wurde sogar ein vermehrtes Haarwachstum registriert, während bei 44 % der Placebopatienten der Haarausfall voranschritt.

Die Finasteridprobanden äusseren sich zufriedener mit dem allgemeinen Erscheinungsbild ihrer Haare, mit dem Haar auf dem Oberkopf und mit dem Haaransatz über der Stirn. Zwei Drittel von ihnen gaben an, dass die kahle Stelle auf ihrem Kopf unter Finasterid kleiner gewor-

den sei. Keiner der Probanden aus der Finasteridgruppe berichtete über Nebenwirkungen, die auf das Medikament zurückzuführen waren. Die Zwillingsstudie liefere weitere Belege

der Haare, des Haaransatzes und der Haare am Oberkopf war wesentlich höher als bei den Kontrollpersonen.

Nebenwirkungen wurden unter der Finasteridtherapie selten beobachtet. Weniger als 2 % der Patienten aus der Verumgruppe berichteten über Libido- und Potenzstörungen. Nach dem zweiten Studienjahr gaben weniger als 0,5 % Nebenwirkungen an. Insgesamt wies Finasterid ein ähnliches Sicherheitsprofil wie Placebo auf.

dafür, dass Finasterid bei Männern mit erblichem Haarausfall den Haarverlust deutlich reduzieren und das Haarwachstum anregen kann, so das Fazit von Stough.



Abbildung 2: Gleiche genetische Ausstattung, unterschiedlicher Haarschopf: Der 40-jährige Michael (links) nimmt seit zwei Jahren 1 mg Finasterid täglich ein, sein Zwillingsbruder Manfred (rechts) verzichtet auf eine Behandlung. Während Manfred immer mehr Haare verliert, konnte die Haardichte bei Michael nicht nur stabilisiert, sondern sogar verbessert werden.

Idee und Konzeption:
Inter Medical
Kommunikationsgesellschaft mbH
Urs-Graf-Strasse 8, CH-4020 Basel
Redaktion: Manuela Arand (verantw.)
Chefin vom Dienst: Alice Schmelz
Bericht: Dr. med. Andrea Wülker
Unterstützt von:
MSD (Merck Sharp & Dohme-Chibret AG)
2904 MT-CH 6/2002
© Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.